

# Der böse Spuk im Mund

SHUTTERSTOCK / FOTOMONTAGE  
ZETT

Wenn ein Motor ins Stottern gerät, genügt oft schon ein wenig Öl, schon läuft er wieder rund. Wenn Menschen stottern, gibt es kein Allheilmittel. Und dennoch ist dieser Kommunikationsstörung, sofern sie früh erkannt und behandelt wird, gut beizukommen. Die Logopädin und Stotterspezialistin Evi Pohl rät: Bei Verdacht niemals zögern!

» von Lukas Benedikter

**SÜDTIROL** Die „schlechte“ Nachricht vorweg: Laut Evi Pohl ist Stottern nicht vollständig heilbar, und auch über die Ursachen dieser Störung wird noch intensiv geforscht. Zudem lässt sich nicht eindeutig sagen, welche Anzeichen auf ein beginnendes Stottern hindeuten, da sich dieses Phänomen sehr individuell entwickelt. Stottern ist also sehr schwierig zu erkennen.

„So paradox es klingt: Sowohl eine verzögerte als auch eine überdurchschnittlich gute Sprachentwicklung kann zum Stottern führen“, erklärt Evi Pohl. Für den Verlauf spielen auch psychosoziale Faktoren und Umweltbedingungen eine wichtige Rolle.

## Verlassen Sie sich auf Ihr Bauchgefühl!

Doch es gibt auch eine gute Nachricht: Die Erwachsenen können sich nämlich mit einiger Sicherheit auf ihr Gefühl verlassen, wenn es um Verdacht auf beginnendes Stottern ihrer Kinder geht. Pohl: „Interessanterweise haben

Studien gezeigt, dass Eltern ein sehr gutes Gefühl dafür haben, dass es sich um beginnendes Stottern handelt.“ Und auch die Kinder selbst haben ein sehr genaues Störungsempfinden. Die Stotterexpertin aus Eppan mit Praxis in Kaltern rät Eltern daher: Im Zweifelsfall auf keinen Fall zögern, sondern eine professionelle Beratung in Anspruch nehmen. Dass sich Stottern „irgendwann auswächst“, sei eine Behauptung, die sich hartnäckig halte, die aber oft falsch sei.

Für eine Beratung ist es al-



*Eine Therapie ist auch im Erwachsenenalter möglich und sinnvoll. Bei Kindern ist es aber um einiges einfacher.*

Evi Pohl

so niemals zu früh. Denn: Je früher Stottern erkannt wird, desto besser ist es therapierbar. „Die sensibelste Phase für die Entwicklung der Sprechmotorik und das Erstauftreten von Stottern erstreckt sich vom zweiten bis zum vollendeten fünften Lebensjahr“, erklärt die Expertin.

## Stottern ist noch immer häufig ein Stigma

In der Therapie geht es keineswegs ausschließlich darum, das Sprechen selbst so zu trainieren, dass das Stottern vermindert wird; vielmehr spielt auch die Stärkung des Selbstbewusstseins der Betroffenen eine wichtige Rolle. Wesentlich ist auch die enge Zusammenarbeit mit der Familie und den Bildungseinrichtungen. Das hat einen einfachen Grund: „Stottern ist in un-

serer Gesellschaft noch immer ein Stigma, ein Tabu“, sagt die Eppanerin: Daher ist Aufklärungsarbeit sehr wichtig. Stottern festigt sich nämlich häufig aufgrund von gesellschaftlichen Faktoren: „Stotternde Menschen erleben einen Kontrollverlust und Ängste, sie entwickeln Vermeidungsstrategien, die von der Vermeidung einzelner Worte bis zu jenem Punkt reichen, an dem Betroffene nach Möglichkeit überhaupt nicht mehr sprechen.“ Man denke nur an die Schwierigkeiten, mit denen stotternde Erwachsene etwa am Telefon oder bei einem Bewerbungsgespräch konfrontiert sind.

## Hat überhaupt nichts mit Intelligenz zu tun

Pohl ist es ein Anliegen, diese Stigmatisierung stotternder Menschen endlich abzubauen. Genauso wie bei der Lese-/Rechtschreibstörung wisse man längst, dass Stottern nichts mit mangelnder Intelligenz, einer psychischen Störung oder gar einer Behinderung zu tun habe. Dieses Wissen müsse sich



## RAUS AUS DER PRAXIS, HINEIN IN DEN ALLTAG

**SÜDTIROL (lub)** Für stotternde Kinder ist sehr wichtig, dass sie den Alltag trotz ihres Stotterns problemlos meistern können. Daher ist neben der Therapie im geschützten Rahmen auch das Eintauchen in Alltagssituationen zentral. Nicht zuletzt deshalb gibt es auf internationaler Ebene zahlreiche Angebote im Bereich Gruppen-Intensivtherapie. Auch in Südtirol findet heuer im August eine solche Woche statt – unter der Leitung der „Europäischen Redefluss-Expertin“ Evi Pohl und mit dem Titel „Stottern macht keine Sommerferien“. Veranstalter ist das Bildungshaus Kloster Neustift. Infos: [www.kloster-neustift.it/de/bildungshaus/aktuelles](http://www.kloster-neustift.it/de/bildungshaus/aktuelles)

endlich durchsetzen.

Das Phänomen des Stotterns kommt übrigens weltweit etwa gleichmäßig verteilt vor, wie Evi Pohl erläutert.

## Bei Buben vier- bis fünfmal häufiger als bei Mädchen

Die Störung tritt bei etwa fünf Prozent aller Kinder im vorpubertären Alter auf – und zwar quer durch alle Kulturen. „Bei einem Prozent der Weltbevölkerung bleibt das Stottern nach der Pubertät bestehen und wird somit chronisch.“ Interessantes Detail: Stottern tritt bei Buben vier- bis fünfmal häufiger auf als bei Mädchen. Der Fachbegriff für Stottern lautet übrigens „Baltutias“ und wird als „multikausale Redeflussstörung“ definiert.